



Monte Verità 01

im Kunstverein Familie Montez | 2011



Grußwort

Im Sommer 2010 entstand beim Besuch von Deniz Alt bei Römer + Römer in Berlin die Idee ein unabhängiges gemeinsames Gruppenausstellungsprojekt aus schwerpunktmässig Berliner und Frankfurter Künstlern ins Leben zu rufen. Als geeigneter Ausstellungsort konnte dafür der Frankfurter Kunstverein Familie Montez gewonnen werden. Die ersten Überlegungen zu einem Ausstellungsthema kreisten um globale Entwicklungen der jüngsten Zeit. Schockiert von der aktuellen Ölkatastrophe im Golf von Mexiko und dem Umgang der Verantwortlichen damit stand zunächst die Thematik „Öl“ als Sinnbild für den globalen „Raubtierkapitalismus“ im Raum.

In Zeiten der seit 2008 andauernden Wirtschafts- und Finanzkrise – die Pleite der Lehman Brothers war interessanterweise zeitgleich mit der ominösen Kunstauktion von Damien Hirst geschehen – bewegten sich die Gedanken und Gespräche der Künstler in Richtung möglicher gesellschaftlicher Alternativen zu dem zu beobachtenden globalen Geschehen, welches durch Verantwortungslosigkeit, maximales Gewinnstreben, Egoismus und Zynismus gekennzeichnet zu sein scheint. Solidarität wird sowohl in der Wirtschafts- wie auch in der Kunstwelt vermisst.

Über Wortspiele und das Googeln des Namens des Kunstvereins (Montez) stiess man schliesslich auf die Künstler- und Ausstei-

ger Kolonie Monte Verità, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf einen Berg in der Schweiz – den „Wahrheitsberg“ – zurückgezogen hatte, um alternative Lebensmodelle zu suchen und zu erproben. Aus Begeisterung für das historische „Projekt“ wurde die utopische Konzeption der Künstlerkolonie Monte Verità als Ausgangspunkt für die geplante Ausstellung genommen.

Getrieben von der Idee eine Gemeinschaft zu gründen, die aufgrund ihrer Lebenswerte den festgefahrenen Zwängen ihrer Zeit entfliehen will, war Anfang des letzten Jahrhunderts auf dem Wahrheitsberg eine Gemeinschaft entstanden, die Kreative aus allen Bereichen anzog. Viele wichtige gesellschaftliche Impulse unserer Gegenwart haben hier ihren Ursprung, vor allem in der Umwelt, Friedens- und Frauenbewegung, dort spürt man noch heute deren Wirkungskraft. In ähnlicher Tradition befindet sich seit Jahren der Kunstverein Montez, indem er Raum für junge Kreative bietet, sich mit den Zwängen ihrer Zeit und Gesellschaft auseinander zu setzen. Im Zentrum der europäischen Banken und Finanzwelt gelegen, wahrt das Montez mit dem Leiter Mirek Macke und seinem Team kämpferisch seine Überzeugung und fördert damit, im Sinne der von Harald Szeemann 1978 wiederentdeckten und neu belebten Idee des Monte Verità, den unabhängigen Zeitgeist einer jungen schöpferischen Generation. Mit dem Ziel sich gesellschaftlichen Zwängen entgegen zu

Monte Verità

stellen, wurde und wird mit der fortwährenden Wirkung der Idee des „Monte Verità“ auch der Kunstverein Montez zu einem Ort der Inspiration für alle Kreativen.

Über ihre Netzwerke sprachen Römer + Römer und Deniz Alt die Künstler, welche sie zur Teilnahme an dem Projekt geeignet fanden, an und kuratierten es in der Folge gemeinsam. Fast hätte trotz laufender Vorbereitungen überraschend jedoch das Monte Verità Projekt ad acta gelegt werden müssen. Aufgrund einer vorhergehenden Ausstellung wurde der Kunstverein Montez vom Ordnungsamt der Stadt geschlossen, zunächst wegen öffentlichen Ärgernisses, später dann aus sicherheitstechnischen Gründen. Nach einigen scharfen Protesten und Aktionen zu Gunsten des Kunstvereines einigte man sich auf eine Wiedereröffnung, sobald sämtliche Brandschutzregelungen erfüllt wären. Es fehlte aber das Geld für den Einbau der Brandschutztüren. Der Kunstverein gab nicht auf und gemeinsam mit vielen Frankfurter Künstlern und Kunstintressierten wurde es geschafft mit einer Kunstauktion das Geld für die Baumaßnahmen aufzubringen, die dann im Frühjahr 2011 umgesetzt wurden. Unterstützung für diese Auktion kam unter anderem von Max Hollein, dem Direktor der Schirn Kunsthalle und des Städel Museums, von öffentlichen Institutionen und auch der Presse. Durch einen Zeitungsartikel über die erste Ausstellungseröffnung nach dem Umbau des Kunstvereins, in dem eine Voran-

kündigung des Monte Verità Projektes abgedruckt war, wurde der Schweizer Historiker Andreas Schwab auf das Projekt aufmerksam und meldete sich bei den Künstlern. Er hat sich schon lange intensiv mit der Geschichte der Künstlerkolonie beschäftigt und hielt zur Vernissage dann einen Vortrag über die Geschichte des Monte Verità.

Trotz einiger Hürden und entgegen mancher Unkenrufe konnte mit ganz wenig Geld eine erstklassige Show realisiert werden, die in diesem Katalog, layoutet von Christine Leibrock, dokumentiert ist. Eine Fortführung des Projektes Monte Verità an anderen Orten ist angedacht.

Deniz Alt und Römer + Römer, Januar 2012

Ausschlaggebend für das Konzept der geplanten Ausstellung im Kunstverein Familie Montez, in der Künstler gemeinsam ein unabhängiges Projekt verwirklichen, ist die Künstlerkolonie Monte Verità. Bekannt wurde diese zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich auf einem Hügel über Ascona, im Kanton Tessin (Schweiz) ein Zentrum für Kunst- und Kulturschaffende etablierte, deren Mitglieder sich der festgelegten Ordnung und konformen Gesellschaft der Zeit widersetzte.

Getrieben von der Idee, eine Gemeinschaft zu gründen, die aufgrund ihrer Lebenswerte, den festgefahrenen Zwängen ihrer Zeit entfliehen wollen, entstand auf dem „Wahrheitsberg“ durch die Initiative von Henri Oedenkoven und Ida Hofmann ein Ort der Inspiration und Erfahrung, der Kreative aus allen Bereichen anzog. Die dabei herrschenden sozialen, ökonomischen, politischen und ideologischen Umstände des ausgehenden 19. Jahrhunderts Europas, führte bei seinen Mitgliedern zu der Überzeugung, dass nur durch Änderung des eigenen Lebens eine grundlegenden Veränderung der Welt möglich sei.

Seine fortwährende Wirkung und Popularität verdankt der Monte Verità nicht zuletzt den Dichtern, Denkern und Künstlern, wie Hermann Hesse, Gerhart Hauptmann, Max Weber und Ernst Bloch, die den Berg als Quelle der Inspiration und des Austausches aufsuchten.

Der deutsche Ausdruckstanz und die Körperkultur findet hier seinen Ursprung. Maßgebliche Impulse in der Umwelt-, Friedens- und Frauenbewegung, deren Wirkungskraft bis in die Gegenwart hineinreichen, werden gesetzt.

Die Blüte der Künstlergemeinschaft Monte Verità reicht von 1900 bis in die 1920er Jahre hinein. Es schien den Beteiligten möglich, dem aufkommenden Chaos in Europa – zumindest räumlich – zu entkommen und sich für eine unbestimmte Zeit in einem eigenen Kosmos zu bewegen. In dieser Zeit entwickelte sich der „Berg der Wahrheit“ zu einem einzigartigen Laboratorium für Kreativität, in der sich revolutionäre Reformideen und kunstfertige Experimente entwickeln konnten. Dieser Zeitgeist wurde auch weitergetragen, nachdem die Gründer die Gemeinschaft verlassen hatten. Dennoch, mit dem Fortschreiten des 1. Weltkrieges, kam 1917 auch die Künstlerkolonie zum Stillstand.

Für die Wiederentdeckung und Neubelebung der Idee des Monte Verità sorgt 1978 der Kurator Harald Szeemann mit seiner Ausstellung „Mammelle della verità“. Die zunächst auf dem Tessiner Hügel gezeigte Dokumentation mit anschließenden Stationen in Zürich, Berlin, München und Wien trifft als Gesamtkunstwerk den Nerv der Zeit und wird auf diesen Weg in das Gedächtnis einer jungen Generation gebracht. Bis heute ist der Monte Verità ein Ort der Zusammen-

kunft und Auseinandersetzung geblieben, an dem wissenschaftliche Konferenzen und kulturelle Veranstaltungen durchgeführt werden.

An diese Tradition will nun die Ausstellung im Kunstverein Familie Montez e.V. anknüpfen, in dem sie Künstlern die Möglichkeit gibt, selbst Teil einer schöpferischen Gemeinschaft auf Zeit zu werden. Einer Gemeinschaft, die nicht die Konformität mit unserer Zeit sucht, sondern die Unabhängigkeit und den kreativen Ausdruck des Einzelnen in den Mittelpunkt stellt. Dabei steht der Kunstverein Montez, dessen Ziel es ist, einer lebendigen, jungen Kunstszene Raum zur Ausstellung zu bieten, beispielhaft für den ungebremsen Lebensgeist des Monte Verità.

Sylvia Landmann und Alexandra Flieth



Der Monte Verità in Ascona

Die Aussteigersiedlung Monte Verità hat immer wieder die unterschiedlichsten Menschen, die Avantgardisten, Anarchisten, Lebensreformer, Spinner und Künstler angezogen. Einige Bilder von ihm haben sich ikonisch ins kulturelle Gedächtnis eingebrannt, etwa das Bild mit der Tanzgruppe von Rudolf von Laban am Ufer des Lago Maggiore. Die Einladung zu dieser Ausstellung nimmt dieses Motiv – ironisch gemeint? – auf.

Doch gehen wir zurück zum historischen Monte Verità, zu demjenigen, der genau im Jahr 1900 von einer Siebnergruppe belgischer, österreichischer und deutscher Vegetarier gegründet wurde. Darunter war die Pianistin Ida Hofmann aus Siebenbürgen und Henri Oedenkoven, ein Industriellensohn aus Antwerpen. Beide lebten in einer „freien Partnerschaft“ zusammen. Mit zur Gruppe gehörten auch die beiden Brüder Gusto und Karl Gräser, beide radikale Lebensreformer und Naturpropheten.

Damals hiess der Hügel aber noch gar nicht „Monte Verità“, sondern „Monescia“. Er wurde von den Gründern so genannt, weil der neue Name „Berg der Wahrheit“ ihre Ansprüche am besten ausdrückte. Auch marketingmässig hätte der Name kaum besser gewählt werden können.

Ida Hofmann drückte die Ideen, die bei der Gründung eine Rolle

gespielt haben, wie folgt aus: „Henri’s Gedanke ist, mit Zuhilfenahme von Kapitalien als augenblicklich grösstem Machtmittel, dem Kapitalismus mit allen seinen sozialen Folgeübeln entgegen zu treten. Späteren Geschlechtern ist es vorbehalten, denselben gleichzeitig mit einer Steigerung der allgemeinen Sittlichkeit ganz zu bekämpfen. Henri’s vorläufiges Unternehmen gipfelt in der Gründung einer Naturheilanstalt für solche Menschen, welche in der Befolgung einfacher und natürlicher Lebensweise entweder vorübergehend Erholung, oder durch dauernden Aufenthalt Genesung finden und sich in Wort und Tat seinen Ideen, seinem Wirken anschliessen wollen.“

Auf dem Monte Verità galten mehrere Grundsätze der Kur. Als erstes ist der Vegetarismus zu nennen, der als tragendes Kurprinzip gelten kann. Anfänglich beschränkte sich das Essen auf Rohkost; Kaffee, Alkohol und natürlich auch alle Raucherwaren waren verpönt. Selbst auf Salz wurde verzichtet mit der Begründung, dass Früchte und Gemüse genug Mineralsalze enthalten, so dass auf die Zugabe von Salz verzichtet werden könne. Diese „vegetabilische Kost“ sei die einzig ökonomische und ethische Nahrungsaufnahme, war die Meinung von Ida Hofmann. Der Verzehr von Fleisch sei sehr schädlich für den Menschen, der ein geborener Pflanzenesser sei. Dass dies nicht bei allen Gästen auf Anklang stiess, belegt das spöttische „alkoholfreies Trinklied“, das der Anarchist Erich Mühsam über seinen Aufenthalt auf dem Monte Verità verfasste:

„Wir essen Salat, ja wir essen Salat
Und essen Gemüse früh und spat.
Auch Früchte gehören zu unsrer Diät.
Was sonst noch wächst, wird alles verschmäht.
Wir essen Salat, ja wir essen Salat
Und essen Gemüse früh und spat.“

Die Kur bestand weiter aus Sonne, Licht und Luft. Bewegung an der freien Luft sei das beste für die Gesundheit und erlaube die Genesung der Patienten. Zu diesem Zweck wurde dem Sanatorium Monte Verità zwei nach Geschlechtern getrennte Lichtluftbäder angegliedert. In ihnen befanden sich nicht nur Liegen, sondern es waren auf ihnen auch Sportgeräte wie Reck und Ringe aufgestellt, an denen sich die Kurgäste ertüchtigen konnten. Im Winter und bei schlechtem Wetter gab es auf dem Monte Verità sog. „Glassonnenhallen“, die auch während der Wintermonate eine „natürliche“ Sonnenbräune zuliessen. Mit der „Rückkehr zur Natur“, so das Schlagwort der Lebensreformbewegung, sollte gegen die „Zersplitterung des modernen Lebens“ und die immer offensichtlicheren negativen Auswirkungen der Industrialisierung ein Gegengewicht gesetzt werden.

Mit dem Monte Verità waren grosse, utopische Hoffungen verbunden, die jedoch letztlich nicht in Erfüllung gingen: Es gelang auf

ihm nicht, sich vom bürgerlich-kapitalistischen Produktions- und Konsumationsprozess zu emanzipieren, obschon es genau dies war, wofür sich die Gründer des Monte Verità einsetzten. Im Gegenteil, die Lebensreformbewegung wirkte geradezu ein Motor für die Kommerzialisierung weiter Lebensbereiche: Sie wirkte als Vorläuferin einer Reihe von Phänomenen, die im 20. Jahrhundert an Bedeutung gewannen, darunter der Wandel der Ernährungsgewohnheiten, der Alternativtourismus, die individualisierte Fitness- und auch die Öko-Bewegung. Dass uns der Monte Verità heute noch ein Begriff ist, ist dem Ausstellungsmacher Harald Szeemann zu verdanken. 1978 eröffnete er am Standort in Ascona eine Ausstellung, die danach in Zürich, Berlin, Wien und München gezeigt wurde. Die Ausstellung selbst zeigte an fünf verschiedenen Standorten die „Reformkulturlandschaft“ von Ascona. Als Alternativausstellung war sie eine Spurensuche in Randgebieten der modernen europäischen Kulturgeschichte. Als ein Teppich von einander kreuzenden Biografien am geografischen Ort Ascona verdeutlichte sie das Aufbruchpotenzial, das von Ascona ausgegangen war. 600 Lebensläufe mit 600 verschiedenen Paradiesvorstellungen machte Szeemann in der Einleitung des Katalogs aus. Zwar sei die ideale Gesellschaft eine Utopie geblieben, aber mit der Ausstellung Monte Verità könne die Gesellschaft vom Berg so behandeln, „wie wenn Utopie Realität geworden, wie wenn dieses faszinierende Potential von gelungenen Selbstversuchen zum WIR geworden wäre.“

Es handelte sich um einen Versuch, die zerbrochenen Utopievorstellungen im Medium der Ausstellung wieder zusammenzufügen – der Ausstellung selbst kam in der Szeemann'schen Konzeption utopisches Potenzial zu.

Der Monte Verità entsprach auch dem Zeitgeist der späten 1970er Jahre: Die Rückbesinnung auf die indische Mythologie war zu dieser Zeit, in der sich die Grüne Partei formierte, genauso verbreitet wie die Sorge um die gesunde Ernährung und die Sehnsucht nach einer vorindustriellen Zeit – alles Themen, die um 1900 in der Lebensreformbewegung heiss diskutiert wurden.

Im Laufe des Sommers 1978 verselbständigte sich die Idee einer „Reformkulturlandschaft“. Die Monte Verità-Ausstellung wurde Anlass, vom 21. bis zum 23. Juli im Wald von Arcegno, nahe der Höhle von Gusto Gräser, eine „Fiesta Monte Verità“ zu organisieren. Szeemann war an der Organisation nicht beteiligt, er war es aber, der später die Polizei rief als die Veranstaltung auszuarten drohte. Das Organisationskomitee gab eine hundertseitige Broschüre „Wegweiser zum Wonnenberg“ heraus. In ihr war das Programm des dreitägigen Treffens der „Grünen Kraft“ abgedruckt, das u.a. den „Erfahrungsaustausch von Alternativblättern“, die Selbsterfahrung, die Meditation nach Baghwan, bioenergetische Massage und einen Film über Christiania beinhaltete. Ein typisches Nach-68er Happe-

ning also, bei welchem sich Junge abseits etablierter Kulturpfade ihrer Wurzeln versicherten.

Erstaunlich war, auf was für offene Ohren die Organisatoren stießen. Das polizeilich nicht bewilligte Treffen der „Grünen Kraft“ lockte mehrere tausend Alternative hauptsächlich aus Deutschland in den Wald von Arcegno. Diese amüsierten sich über drei Tage lang so lautstark, dass schliesslich die Polizei einschreiten musste. Erst nach drei Tagen zogen die Aktivisten wieder ab, nicht ohne einen Müllberg zu hinterlassen.

Da stellt sich natürlich die Frage: Was ist heute, anfangs des 21. Jahrhunderts, die Bedeutung eines Monte Verità? Könnte es, zum Beispiel anlässlich dieser Ausstellung, wieder ein Art Happening geben? Als Historiker kann ich mich zurücklehnen bzw. die Frage an die Künstlerinnen und Künstler weiterreichen. Sie haben sich in vielerlei Facetten mit dem Berg der Wahrheit auseinandergesetzt, mit seinem utopischen Potenzial, mit seinen ernsten und mit seinen humoristischen Seiten. Ihre Beiträge sind in diesem Katalog versammelt.

Andreas Schwab





Künstler

44	Danja Akulin	62	GodsDogs	52	Eliane Paulino
20	Aljoscha	27	Gregor Hildebrandt	48	Stehn Raupach
14	Deniz Alt			24	Anke Röhrscheid
42	Tilo Baumgärtel	55	Katrin Kampmann	12	Römer + Römer
		33	Anastasia Khoroshilva	58	Moritz Schleime
39	Sven Drühl	38	Bernd Kirschner	18	SEO
46	Evgeni Dybsky	34	Alexei Kostroma		
		64	Clemens Krauss	56	Transnational Republic
16	Tim Eitel	32	Jacob Kreutzfeldt	28	Jewgenija Tschuikowa
40	Peter Feiler	47	Edgar Leciejewski	50	Sig Waller
45	Thomas Fischer	54	Christoph von Loew	22	Birgitta Weimer
59	Parastou Forouhar			60	Paul Wiersbinski
30	Roland Fuhrmann	63	Bjørn Melhus		
		37	Mirek Macke		
49	Gabi Hamm	43	Monte del Conte – Serious Sirius		
		26	Almagul Menlibayeva		

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der **Ausstellung „Monte Verità“**
vom 10. Juni bis zum 10. Juli 2011 im Kunstverein Familie Montez
Breite Gasse 24, 60311 Frankfurt am Main

Initiatoren und Kuratoren der Ausstellung:
Deniz Alt (Frankfurt) und Römer + Römer (Berlin)

Kataloggestaltung:
Christine Leibrock (www.leibrock-design.de)

Fotografische Dokumentation der Ausstellung:
Christoph von Löw (soweit Bildmaterial nicht von den Künstlern)
Seite 2, 29 Römer + Römer |
Seite 43 Juliane Mischler (Musiker) | Seite 66 Deniz Alt

Copyrights:
Almagul Menlibayeva: images Copyright Almagul Menlibayeva |
images Courtesy of Priska C. Juschka Fine Art
Gregor Hildebrandt: Courtesy Wentrup, Berlin
Alexei Kostroma: courtesy the artist | Text: ©Johanna Roos, Berlin

Text über das Ausstellungsthema:
Andreas Schwab

Pressetext:
Alexandra Flieth

Besonderen Dank an:
Mirek Macke | Giorgio Capagrossi | Frank Rox | Pedro Pan |
Silvia Merker | Grit Weber | Galerie Adler | Aliye Alt und Jasmin Alt |
Max Hollein - Direktor des Städelmuseums, Liebighauses und der
Schirn Kunsthalle | Alexandra Flieth | Dorothee Baer - Bogenschütz |
Christine Leibrock | Gisela Schiller | Anke Röhrscheid |
Jacob Kreutzfeld | Christoph von Löw | Alfred Ernst | Michael
Schultz (Galerie Schultz Berlin) | Volker Stark | Andreas Schwab und
Familie | alle teilnehmenden Künstler | unsere Facebook Freunde
und an alle die uns unterstützt und weiterempfohlen haben.

www.facebook.com/monte.verita

